

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 454

Egon Schiele
Selbstbildnis mit Lampionfrüchten
Öl, Deckfarbe auf Holz, 1912
32,2 x 39,8 cm

Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. April 2011

Egon Schiele

Selbstbildnis mit Lampionfrüchten

Öl, Deckfarbe auf Holz, 1912

32,2 x 39,8 cm

LM Inv. 454

N 104, OK 151, L 211, JK 233



**Provenienzzangaben zu Selbstbildnis mit Lampionfrüchten in den
Werkverzeichnissen**

NIRENSTEIN 104 Selbstbildnis 1912

Ing. Heinrich Mayer, Wien

Otto KALLIR 151 Selbstbildnis I 1912

Heinrich Mayer, Wien

Dr. Rudolf Leopold, Wien

LEOPOLD 211

Dipl.-Ing. Heinrich Mayer, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 233 Self-Portrait with Chinese Lantern Plant

Heinrich Mayer

Heinrich Mayer

Dipl.-Ing. Heinrich Mayer wurde am 23. Jänner 1864 geboren. Er war Oberstadtbaurat und Beamter der Gemeinde Wien. Er soll nach Auskunft eines seiner Nachfahren das Bild Selbstbildnis mit Lampionfrüchten (auch Selbstbildnis mit Judenkirschen genannt) zwischen 1914 und 1918 um 247 Kronen erworben haben.¹

In Zusammenhang mit diesem Bild erwähnte Egon Schiele 1912 in einem Brief an Heinrich Benesch einen Herrn M. Mehr ist aus der Korrespondenz Egon Schieles nicht zu erfahren, aber vermutlich erwarb Mayer das Bild direkt vom Künstler.² Das Bild wurde in der Hagenbundausstellung 1928 gezeigt, wo als Eigentümer „Ing. H. Mayer“ angegeben wurde.³ Danach war das Bild bis 1957 (in Salzburg) in keiner Ausstellung mehr zu sehen.

Heinrich Mayer starb am 23. Juli 1938. Testamentarisch hatte er seine Frau Helene Mayer als Universalerbin seines Vermögens eingesetzt. Das Ehepaar hatte

¹ Brief Dkfm. P. P. an LMPS, 21. Juni 2002.

² Christian M. Nebehay: Egon Schiele 1890-1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg/Wien 1979, [425].

³ Hagenbund/Neue Galerie: Gedächtnisausstellung Egon Schiele, Oktober-November 1928, Kat. Nr. 38.

keine Kinder. Im Akt der Verlassenschaftsabhandlung wurden keine Kunstwerke erwähnt.

Richard und Josef P.

Das gegenständliche Bild ging an zwei der anderen erbberechtigten Verwandten, und zwar an die Kinder seiner Schwester Johanna P., geb. Mayer im Jahr 1866 und vorverstorben 1917. Ihre Nachkommen hießen Josef P., J. S., geb. P., und Richard P., wobei Jeanette S. keinen Eigentumsanteil am Bild bekommen zu haben scheint. Ob der Eigentumsübergang des Gemäldes, der durch einen Kaufvertrag mit Rudolf Leopold belegt ist, nach Mayers Ableben oder zuvor mittels Schenkung erfolgte, ist nicht zu eruieren.

Die Neffen von Heinrich Mayer, Richard und Josef P., hatten das Bild in ihrem Eigentum, als sie am 24. April 1954 einen Kaufvertrag mit Rudolf Leopold über dieses und ein anderes Bild aufsetzten.

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold nahm das Gemälde am Tag der Abfassung des Kaufvertrages nach Übergabe der vereinbarten Summe von 25.000 Schilling für zwei Bilder in Besitz.

Die Verwandtschaft der beiden Verkäufer des Bildes, Josef und Richard P., mit dem Voreigentümer Heinrich Mayer konnte anhand der Angaben in Mayers Verlassenschaftsakt bestätigt werden. Damit ist nachgewiesen, dass das Bild

zwischen 1928 (Ausstellung Hagenbund) und 1954 (Kaufvertrag mit Leopold) derselben Familie – Heinrich Mayer und seinen erbberechtigten Neffen – gehörte. Hinweise auf eine NS-Verfolgung liegen nicht vor.

Rückseitenautopsie

Auf der hölzernen Rückseite des Bildes befindet sich das Fragment eines Stempels der Firma Alois Ebeseder, die Malrequisiten verkaufte. Es befinden sich keine weiteren Anbringungen auf der Rückseite.



Inserat der Firma Alois Ebeseder in Lehmanns Adressverzeichnis, 1912.

Wien, 30. April 2011

Dr. Sonja Niederacher